

Smart Kassel²³ – Change Story Wesertor





Inhalt

Hintergründe und Einführung	1
Vorgehensweise	5
Charakterisierung Wesertor – Vielfalt an der Fulda	9
Change Story – Eine Zukunft für Wesertor	14
Konkrete Ideen für ein smartes Wesertor	18
Fazit	20
Impressum / Quellen	22

Hintergründe und Einführung

Die Stadt Kassel gemeinsam smarter machen: In jedem einzelnen der 23 Stadtteile (Smart Kassel²³). Das ist der Anspruch für alle Aktivitäten im Modellprojekt Smart Kassel.

Fest steht aber auch: Es gibt unterschiedliche Definitionen und kein einheitliches Verständnis davon, was eine Smart City ist. Für uns und den vorliegenden Prozess ist eine hilfreiche Beschreibung, dass eine Smart City so organisiert ist, dass Entwicklungen möglich sind und sich die Stadt laufend an die Herausforderungen einer sich immer schneller ändernden Umwelt anpassen kann. Ein wichtiges Hilfsmittel ist die Digitalisierung.

Diese relativ allgemeine Definition für eine smarte Stadt fokussiert weniger auf konkrete Ansätze und Ideen, sondern vielmehr auf die Herausforderungen, mit denen es Städte schon heute und in Zukunft zu tun haben. Die steigende Komplexität ist eine der zentralsten und auch am schwersten zu greifenden Herausforderungen, da sie sich unseren gewohnten Herangehensweisen entzieht. Steigende Komplexität lässt sich eben nicht durch mehr Planung und Kontrolle in den Griff bekommen. Eine lineare Vorgehensweise hat bestenfalls keine Wirkung, schlimmstenfalls schadet sie mehr als sie nützt. Was also tun?

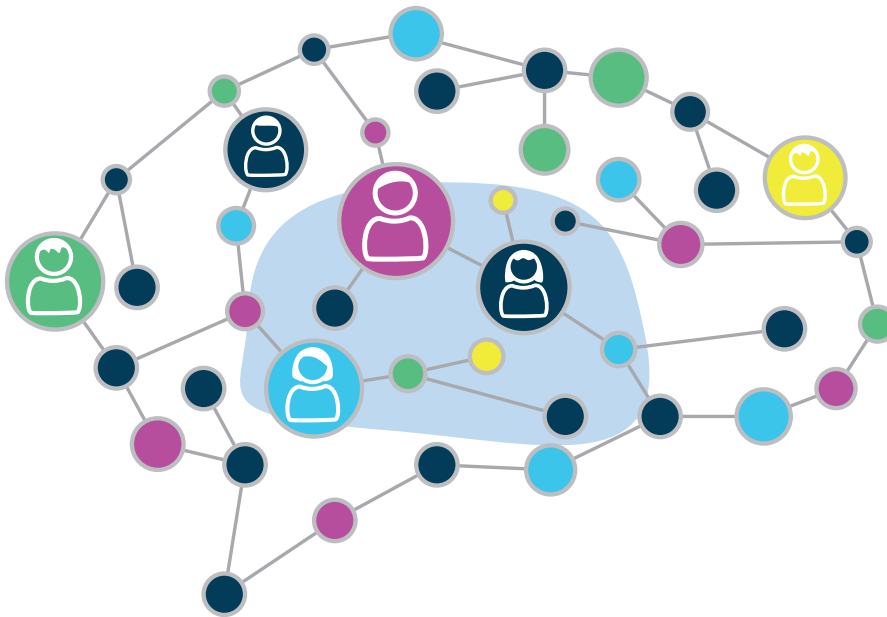


Die 23 Kasseler Stadtteile

Das Wissen der Vielen

Ein wichtiger Aspekt im Umgang mit Herausforderungen ist die Vielfalt von Perspektiven und Fähigkeiten, auf die zurückgegriffen werden kann. Generell gilt: Je komplexer die Herausforderungen, desto mehr Vielfalt braucht es, um die Komplexität abzufedern bzw. ihr zu begegnen.

Das bedeutet für die Smart City Kassel: Das Wissen der Vielen ist eine der wichtigsten Ressourcen, um mit der steigenden Komplexität und der daraus resultierenden Häufung von Störungen umgehen zu können. Smart City heißt also auch, die Bevölkerung in die Mitverantwortung und Mitgestaltung zu nehmen und deren Perspektiven, Wissen und Kompetenzen einfließen zu lassen.



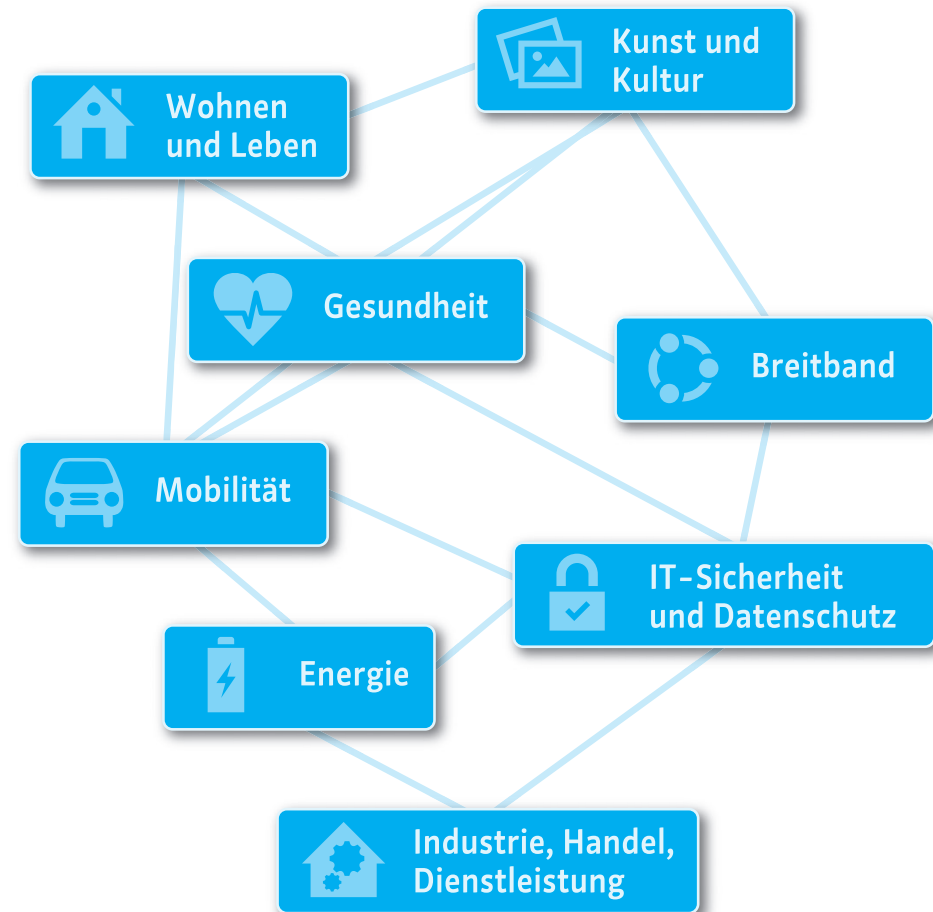
Um der Vielfalt an Meinungen, Wissen und Ideen in der Stadt Kassel eine Stimme zu geben, hat das Smart Kassel Büro bereits vielfältige Beteiligungsmöglichkeiten für Menschen unterschiedlichen Alters, verschiedene soziale Gruppen und Netzwerke aufgesetzt: von Dialog- und Diskussionsforen über Bürgerbefragungen und Ideenwettbewerbe bis hin zu konkreten Mitmachformaten. Heterogenität und Diversität sind hier die Schlüsselbegriffe. Eine smarte Stadt lässt daher auch Raum für widerstreitende Interessen, Aushandlungsprozesse und Kompromissbildungen.

Um das Wissen der Vielen nutzen zu können, stellen sich jedoch mehrere Fragen: Wie kommen die Planerinnen und Planer an diesen Wissensschatz? Wie lassen sich die Informationen freilegen, die dazu beitragen, smarte Ideen und Lösungen für alle Betroffenen zu entwickeln? Und wie sehen Ansätze aus, die der steigenden Komplexität gerecht werden?

Identifikation und Ausrichtung

Jeder Kasseler Stadtteil ist anders, hat andere Gegebenheiten, eine andere Bevölkerungszusammensetzung, seine eigene Geschichte und Geografie. Je stärker auf den jeweiligen Ort und dessen Voraussetzungen und Besonderheiten eingegangen wird, desto mehr fühlen sich dessen Bewohnerinnen und Bewohner angesprochen, können sich mit Lösungen sowie Neuerungen identifizieren und tragen sie letztlich mit. Smart Kassel trägt der Unterschiedlichkeit der Ortsteile Rechnung: Anstatt bei allen Quartieren dieselben Maßnahmen anzuwenden, wird ein neugieriger und forschender Blick auf die jeweils vorhandenen Gegebenheiten, Wünsche und Bedürfnisse geworfen.

Darauf aufbauend werden Handlungsfelder identifiziert und Smart-City-Maßnahmen angestoßen. Nähe und Konkretheit sind die Voraussetzung dafür, dass Maßnahmen und Lösungen nicht nur mitgetragen, sondern dass die Bewohnerinnen und Bewohner dazu angeregt werden, selbst mitzugestalten und Verantwortung für ihren Stadtteil zu übernehmen. Wenn Maßnahmen umgesetzt werden, die von den Betroffenen nicht getragen und/oder nicht verstanden werden, dann verschwinden auch gute Ideen oftmals wieder in der Versenkung. Schlimmstenfalls werden sie abgelehnt oder erzeugen sogar Widerstand.



Wie können smarte Lösungen vom Ort und seinen Bewohnerinnen und Bewohnern entwickelt werden?

Es gibt eine Reihe von Beteiligungsformaten und -methoden, die sowohl auf die Freilegung von Wissen als auch auf die Identifikation der betroffenen Menschen abzielen. Change Stories gehören aus unserer Sicht zu den wirkungsvollsten unter ihnen.



Warum Geschichten?

Menschen denken meist in Ursache-Wirkungs-Zusammenhängen und Wenn-Dann-Relationen. Sie neigen dazu, die Wirklichkeit um sich herum durch das Herstellen von Sinnzusammenhängen zu erschließen.

Gute Geschichten haben einen bestimmten Ablauf, eine klare Struktur und sie sind nachvollziehbar. Vor allem nehmen sie mit, sie erzeugen Emotionen und bewegen. Zudem fördern sie die Vorstellungskraft und setzen so Handlungsenergie frei. Geschichten schaffen somit Identifikation und richten auf ein gemeinsames Ziel hin aus.

Bei der Entwicklung einer Change Story müssen diejenigen gehört und miteinbezogen werden, die letztlich von den Veränderungen betroffen sein werden: In was für einer Stadt wollen sie leben? Was sind ihre Sorgen, Nöte und Wünsche? Wie lässt sich im Schulabschluss mit ihnen eine Geschichte für ein smartes Kassel bzw. einen und insbesondere ihren smarten Stadtteil entwickeln, die dann die Basis für zukünftige Smart-City-Maßnahmen sein kann? Dafür wurde für Smart Kassel eine spezielle Methodik angewandt, die im Folgenden skizziert wird.

Vorgehensweise

Eine Change Story, wie sie auch in der Organisationsentwicklung und in anderen Change-Prozessen genutzt wird, hat einen bestimmten Aufbau. Sie beinhaltet eine für alle Stakeholder erstrebenswerte und stadtteilbezogene Vision, sie stellt die Herausforderung sowie das Vorgehen dar und zeigt auf, warum die Veränderung gelingen wird. Daneben gibt es noch weitere Bausteine, die optional eingesetzt werden können.

Hierzu gehören beispielsweise die Herausstellung der Vorteile einer Veränderung („Benefits“) und ein Aufruf, etwas zu tun („Call to Action“). Nicht alle Bausteine sind in allen Change Stories gleich wichtig, auch müssen sie nicht linear in einer festen Abfolge stehen.

Der für Smart Kassel entwickelte Change-Story-Prozess sah folgende Schritte vor:

1



Stadtteilanalyse

Studierende Universität Kassel

2



Workshop I

Vorstellung Ergebnisse der Stadtteilanalyse
Einordnung ins Change-Management-Gerüst
Erster Entwurf einer Change Story für den Stadtteil

Studierende Universität Kassel
+ Smart Kassel Büro

3



Workshop II

„Verprobung“ der Change Story
mit den Bewohnenden des Stadtteils

Studierende Universität Kassel
+ Smart Kassel Büro + Bewohnende Stadtteil

1 Stadtteilanalyse

Bachelor-Studierende des Fachgebiets Stadtmanagement der Universität Kassel unternahmen im Rahmen ihres Projekts unter der Leitung von G-Prof. Korinna Thielen eine umfangreiche Stadtteilanalyse, die diverse Aspekte betrachtete (Stadtteilgenese, Wirtschaft, Bevölkerungszusammensetzung, Lage und Geografie, Anbindung, besondere Charakteristika, Innen- und Außenwahrnehmung etc.).

2 Workshop I

Auf die initiale Stadtteilanalyse der Studierenden folgte ein erster Workshop mit dem Smart Kassel Büro und dem Institut für praktische Emergenz aus München, in dem die gesammelten Informationen aus Recherchen und Interviews zusammengetragen und in das Gerüst der Change Story eingeordnet wurden. Aus dem gesammelten Material des Workshops mit den Studierenden entstand die Hypothese einer Change Story für den analysierten Stadtteil:

- Wie könnte eine zur Identität des Ortes passende Vision aussehen?
- Wo liegen die Schwierigkeiten, die dafür überwunden werden müssen, und wie sähen Maßnahmen aus, um das zu schaffen?
- Welche Voraussetzungen sind heute schon da, die zuversichtlich machen, dass die Vision verwirklicht werden kann?

3 Workshop II

Der erste Entwurf wurde dann bei einem zweiten Workshop mit den Bewohnerinnen und Bewohnern des betrachteten Stadtteils verprobt. Die Zusammenarbeit mit den Menschen vor Ort half dabei, sonst übersehene Perspektiven miteinzubeziehen und noch weitere, oft verdeckte Narrative ans Licht zu holen:

- Welche Stärken hat der Stadtteil aus ihrer Sicht?
- Was schätzen sie daran, dort zu wohnen?
- Was gibt es nur hier und sonst nirgendwo?
- Wo sehen sie Entwicklungspotenzial im Viertel bzw. woran stören sie sich?
- Welche Geschichte wollen sie erzählen und von welcher Geschichte wollen sie gern ein Teil sein?
- Welche Perspektiven fehlen noch?
- Wer sind die vulnerablen Gruppen, für die niemand spricht?

Prinzipien für die ko-kreative Entwicklung einer Change Story

Die Change Story ist bei diesem Vorgehen auch nach dem Stadtteil-labor und den weiteren Anpassungen nicht abgeschlossen. Sie ist ein fortlaufender und partizipativer „Work in Progress“. Mit jeder weiteren Perspektive kommt ein Mosaiksteinchen hinzu und macht das Gesamtbild schärfer. Je mehr Menschen in diesem Prozess das Gefühl haben, gehört, gemeint und gesehen zu werden, desto mehr wird die Change Story von allen getragen.

Konsent spielt eine wichtige Rolle. Konkret bedeutet das im Kontext der ko-kreativen Entwicklung von Change Stories, dass weniger die Zustimmung, sondern stattdessen Einwände abgefragt werden, die dann begründet und in der Gruppe besprochen werden. Hat der Einwand zu wenige weitere Fürsprecher oder keine ausreichende Grundlage, wird er nicht weiterverfolgt und führt zu keiner Änderung in der Change Story. Die Beteiligten fühlen sich dennoch gehört und sind so bereit, das Ergebnis mitzutragen.

Somit gibt es auch keinen einzelnen Entscheidenden über die Change Story, da sie partizipativ und wiederholend bearbeitet wurde und wird. Sie ist vielmehr eine Einladung an die Bewohnenden eines Stadtteils, ihr Wissen einzubringen, sich mit anderen Menschen im Quartier zu vernetzen, auszutauschen und Zukunftsbilder miteinander zu entwickeln.



Die Erfahrung hat gezeigt, dass durch solche partizipativen Change-Story-Prozesse oftmals einzelne Begriffe an die Oberfläche gespült werden, die bei manchen Stakeholder-Gruppen Widerstände und Störgefühle hervorbringen, weil sie bestimmte Assoziationen wecken. Die so entstehenden „Road Blocks“ (Blockaden) können erst durch Sichtbarmachung und einen anschließenden Dialog aufgelöst werden.

Es geht folglich bei einem Change-Story-Prozess darum, das Gemeinsame herauszuarbeiten, ohne es aber durch einen langwierigen Konsensprozess zu verwässern. Im Folgenden wird gezeigt, wie im Einzelnen vorgegangen wurde und welche Ergebnisse dies erbracht hat. Zusätzlich wurden weitere Kasseler Stadtteile betrachtet, welche im gleichen Format in Change-Story-Broschüren nachlesbar sind.

Die Entwicklung von stadtteilspezifischen Handlungsansätzen

Das vorliegende Profil des Kasseler Stadtteils wurde auf Grundlage studentischer Arbeiten im Sommersemester 2022 an der Universität Kassel, Fachgebiet Stadtmanagement, erstellt. Ziel des Stadtteilprofils ist es, besondere räumliche, soziale und historische Identitäten herauszuarbeiten. Es dient als Basis für mögliche zukünftige Entwicklungen eines „smarten“, zukunftsgerichteten Stadtquartiers.

Das Stadtteilprofil entstand ausgehend von der Analyse und Interpretation historischer Karten, ergänzt durch die Zusammenschau aktueller Studien sowie Planungen zur Stadtentwicklung und komplettiert durch semi-strukturierte Interviews mit Bewohnerinnen und Bewohnern in den Stadtteilen.

Dabei war es besonders wichtig, in Kontakt mit den Menschen vor Ort zu treten, um ein Gefühl für ihre Bedürfnisse, Ideen und Ziele für den Stadtteil zu bekommen. Die Studierenden entwickelten dazu einen ganzheitlichen Interviewleitfaden, der wichtige Faktoren zum Community-Wohlbefinden abfragt. Im Zentrum liegt die Überzeugung, dass die Menschen vor Ort die Expertise für ihre Nachbarschaften haben und dass jeder Transformationsprozess damit beginnen sollte, deren Wissen und Kreativität anzuzapfen.

Besondere Aufmerksamkeit wurde auch auf historische Spuren gelegt, die langfristig die Identität von Orten prägen und in deren Geografie, auch überformt oder zerstört, viele „verdeckte“ Narrative langfristig sichtbar und festgeschrieben sind. Im Ergebnis werden je Stadtteil Stärken und Schwächen identifiziert, Potenziale sowie übergreifende Themen dargestellt, die die Stadtteile bewegt haben und bewegen. Außerdem werden die Lieblingsorte mit Veränderungspotenzial vorgestellt.

Auf dieser Grundlage sind bei den Studierenden einerseits sowie in partizipativen Stadtteillaboren andererseits Ideen entstanden, wie ein „smarter“ Stadtteil entwickelt werden kann und wie moderne Technologien dabei unterstützen können. Die Ergebnisse sind im Folgenden dargestellt.



Charakterisierung Wesertor

Vielfalt an der Fulda

Bis 1776 galt das „Weser-Thor“ als eine der wichtigen Verbindungen von Stadt und Umland. Die zentrale und vielbefahrene Weserstraße prägt bis heute maßgeblich die Wahrnehmung des Stadtteils als Durchfahrtsort.

Nach 1776 dehnte sich Kassel über die ehemaligen Mauern aus. Gewerbe und Industrie und einige wenige Wohnstrukturen erstreckten sich ins Umland, darunter diverse Depots und Kasernen sowie die mechanische Weberei und die Lederei nahe der ersten Kläranlage am nordöstlichen Siedlungsrand an der Fulda.

Nach dem Zweiten Weltkrieg wichen die Kasernen den Schul- und Wohngebäuden, doch Teile der Altstadt bewahrten die groben Züge ihrer vorkriegszeitlichen historischen Gestalt. Einige Grünanlagen und Räume stehen unter Denkmalschutz. Hier befinden sich Baukörper, die die Zerstörung Kassels 1943 überdauert haben. Auf der Halbinsel („Finkenherd“) sind Restbestände der Kasseler Befestigungsanlage verblieben.



Unbekanntes, untergenutztes, vielfältiges Wesertor

Im Wesertor liegen verschiedene Nutzungen nebeneinander. Der Nordosten des Stadtteils wird von Gewerbe und der historischen Kläranlage geprägt, die hier – flussabwärts – seit 1898 für die Stadthygiene sorgt. Entlang der Fulda liegen Grün- und Freiflächen. Auffällig für den Stadtteil sind die vielen un- bzw. untererschlossenen Flächen insbesondere an der Fulda. Die Fulda ist nur in gewissen Abschnitten zugänglich.

Große Bereiche des Wesertors sind heute Wohngebiete. Es gibt diverse Wohnangebote für Studierende, für Seniorinnen und Senioren sowie Mehrfamilienhäuser im Zentrum oder Wohnungen an der Fulda. Entlang der Weserstraße und im Westen des Stadtteils sind Wohn- und gewerbliche Nutzungen angesiedelt. Einige Gebäude (Wohnen & Gewerbe) stehen bis auf Weiteres leer.

Öffentliche Einrichtungen wie Schulen und religiöse Einrichtungen sind im ganzen Stadtteil verteilt. Mit acht Schulen gibt es im Wesertor überdurchschnittlich viele Schulen, darunter befinden sich u. a. Grund- und weiterführende Schulen. Zum Vergleich: In ganz Kassel gibt es 56 Schulen in 23 Stadtteilen. Besonders hervorzuheben sind die Schulen technischer Ausrichtung – die Oskar-von-Miller-Schule und die Max-Eyth-Schule – sowie das Goethegymnasium u. a. mit englisch-bilingualen Unterrichtsfächern und spezieller Sportklasse.

Die vielen versiegelten Flächen im Wesertor, eine hohe Bebauungsdichte und geringer Vegetationsanteil führen dazu, dass sich der Stadtteil im Sommer stark überwärmt. Besonders das stark versiegelte Gebiet um den Pferdemarkt kann sich im Sommer überhitzen, ebenso ein Teil der Industrieanlagen nahe dem Klärwerk im Osten und der nördliche Teil des Stadtteils.



Planungen

Im Wesertor gibt es einige Baumaßnahmen, sowohl in der Umsetzung als auch solche, die sich aktuell noch in der Planungsphase befinden. An der Ysenburgstraße z. B. werden der Fuß- und Radverkehr gefördert. Als Mitglied des Bund-Länder-Programms „Soziale Stadt“ wurden durch die Stadt Kassel 2009 weitere Potenzialflächen identifiziert, deren zukünftige Weiterentwicklung auch zu Teilen heute noch verfolgt wird. Zu diesen Flächen zählen z. B. das Gebiet an der Fuldatastraße (Nord / Nordost), die Gewerbefläche an „Ost-ring“ und „Schützenstraße“ sowie die Blockbebauung an „Weserstraße“ und „Gartenstraße“. Neben diesen Potenzialflächen hat die Stadt im Handlungskonzept von 2009 bis 2020 auch einige Projekte in Angriff genommen, die zum jetzigen Zeitpunkt (teilweise) umgesetzt bzw. in Zukunft umgesetzt werden sollen. 2023-24 soll voraussichtlich der Umbau des Pferdemarktes starten.



Im Rahmen des Ausbaus der Bleichwiesen wurde im Programm „Sozialer Zusammenhalt“ auch ein Kinderbauernhof ergänzt und das Projekt CHAPO-Fassadenkunst ermöglicht, bei dem drei lokale Graffiti-Künstler fünf Hausfassaden gestalteten.



Stimmen aus dem Stadtteil heute

Die Studierenden haben während ihrer Begehung des Stadtteils verschiedene Kurzinterviews geführt und Eindrücke von Bewohnenden erhalten. Die Innenansicht ist im Allgemeinen eher negativ geprägt. Der Stadtteil ist mehrfach belastet. Viele Menschen fühlen sich unwohl aufgrund anderer Bewohnerinnen und Bewohner, der Müllbelastung und einer hohen (Drogen-)Kriminalität.

Positiv wahrgenommen werden die gute ÖPNV-Anbindung, die Grün- und Freiflächen und grünen Innenhöfe sowie die Nähe des Stadtteils zur Fulda. Deren Grünräume zählen zu den beliebtesten Aufenthaltsräumen des Stadtteils.

Auch bereits abgeschlossene Maßnahmen zur Erhöhung der Aufenthaltsqualität, wie z. B. in den nördlichen Wohngebieten, kommen bei der Bewohnerschaft gut an:

- „Ich gehe gleich schwimmen.“ (Hafenbrücke)
- „Den Spielplatz haben sie richtig toll gemacht.“ (Spielplatz am Hanseatenweg)
- „Die haben das hier neu gemacht, vorher war es hier nicht so schön.“ (Neue Wohngebiete)

Größtenteils unzufrieden ist die Bewohnerschaft mit vielen zentral gelegenen Orten im Wesertor. Betroffen von dieser negativen Wahrnehmung sind Treffpunkte wie z. B. der Pferdemarkt, der Wesertor-

platz („rote Platz“) sowie die Tankstelle und der Einkaufsmarkt an der Fuldataalstraße. Als Gründe werden hier jeweils eine erhöhte Kleinkriminalität, Drogen- und Alkoholkonsum sowie die gesellschaftsschädliche Einstellung vieler Leute angegeben, die diese Orte frequentieren. Polizeieinsätze seien an diesen Orten keine Seltenheit. Diese Angaben beziehen sich auch auf die Hafenbrücke. Darüber hinaus mangle es auch an den fuldanahen Grünflächen, mitunter durch starke Vermüllung, an Aufenthaltsqualität:

- „Mir wurden sechs Fahrräder geklaut.“
- „Am besten die Stadtpolizei zum Platz fragen.“
- „Mich stört hier alles.“
- „Es ist hier doch total asozial.“ (Wesertorplatz / roter Platz)
- „Es fehlt an sozialem Wohnraum. Nicht nur für Flüchtlinge, sondern auch für uns.“
- „Die Drogenkriminalität ist hier sehr hoch.“
- „Dass sich hier etwas tut, ist auch nötig.“ (Pferdemarkt)
- „Heute ist es mal sauber hier.“
- „Ich bin schon sechsmal überfallen worden.“
- „Hier leben Menschen unter der Brücke.“ (Hafenbrücke)



Stärken Wesertor

- ✓ Kulturelle Vielfalt
- ✓ Überdurchschnittlich viele Bildungseinrichtungen
- ✓ Grün- und Freiflächen
- ✓ Gut für Zufußgehende und Radfahrende erschlossene Grünräume an der Fulda
- ✓ Identitätsprägende historische Räume in der Altstadt (z. B. Pferdemarkt, Hartwigstraße, Mönchebergstraße)
- ✓ Neu sanierte Wohnanlagen im Norden
- ✓ Gute Anbindung (ÖPNV und MIV)
- ✓ Fassadenkunst (Chapo)
- ✓ Starkes bestehendes Akteursnetzwerk

Schwächen Wesertor

- ✗ Negatives Image des Stadtteils
- ✗ Lärm- und Schadstoffbelastung
- ✗ Mangel an Überquerungsmöglichkeiten der zentralen Verkehrsachsen
- ✗ Räumliche Spaltung des Stadtteils
- ✗ Überwärmung durch Versiegelung (vor allem das Gebiet um den Pferdemarkt und die Klärwerksflächen)
- ✗ Negative Wahrnehmung einiger Plätze und der sich dort aufhaltenden Personen / erhöhte Kriminalitätsrate
- ✗ Zahlreiche abgezaunte, für die Öffentlichkeit unzugängliche Flächen: Industrie- und Gewerbeflächen (Nordost)



Change Story – Eine Zukunft für Wesertor

Die zusammengefasste Charakterisierung des Stadtteils wurde den Bewohnerinnen und Bewohnern im Stadtteilbüro Wesertor vorgestellt. In einem moderierten ko-kreativen Workshopformat wurde – nach der bereits vorgestellten Methode – an einer gemeinsamen Change Story für Wesertor gearbeitet.

Diese Change Story, die sowohl eine Vision als auch einen Veränderungspfad beinhaltet, dient als Grundlage für die Entwicklung möglicher konkreter Smart-City-Ideen.

Teilnahme

Die Teilnehmenden des Workshops wurden auf Initiative des Smart Kassel Büros durch den Ortsbeirat Wesertor angesprochen. Bei der Einladung wurden verschiedene Interessensgruppen (Ortsbeirat, Vereine, Schule, Handel, Seniorinnen und Senioren sowie Jugend) berücksichtigt.

Bei dem Workshop waren 24 Personen anwesend.

Vorgehen und Diskussion

Nach der Präsentation der Stadtteilanalyse durch die Studierenden des Fachgebiets Stadtmanagement wurden gemeinsam die identifizierten Stärken und Schwächen, Herausforderungen und Potenziale diskutiert und ergänzt.

Hervorgehoben wurde nochmals die Bedeutung des Stadtteils als Bildungsstandort und die Vielfalt an Kulturen. Auch auf die Stärken im Bereich der MINT-Ausbildung wurde hingewiesen und die Potenziale, technisches Wissen stärker für die Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Gewünscht wurden mehr Miteinander, mehr Vernetzung und mehr Stadtteilstärke. Der Stadtteil soll grüner sein, ruhiger, mit Platz für Kinder und Familien sowie zum Draußensitzen einladen und weniger durch Müll verschmutzt sein. Die Bevölkerung soll stärker aktiviert und das bestehende Akteursnetzwerk noch stärker unterstützt werden.

Wichtig ist die Verbesserung des Images. Der Stadtteil soll anziehender, beliebter und bekannter werden. Er hat durch seine Geschichte, seine Lage am Wasser und seine gute Anbindung ein großes Potenzial, sich zu einem attraktiven und lebenswerten Stadtteil zu entwickeln. Entsiegelung, weniger Verkehr sowie die Schaffung neuer Zugänge zum Fluss spielen für die Aufwertung des Stadtteils eine zentrale Rolle.

Herausforderungen

- Schlechte Außenwahrnehmung
- Lärm- und Schadstoffbelastung
- Starke Versiegelung und Überwärmung
- Barrierewirkung der Verkehrsachsen
- Begrenzter Zugang zum Fluss
- Fehlen bedarfsgerechter Aufenthaltsorte
- Verringerung der Verkehrsbelastung und Verbesserung der Verkehrsführung zur Erhöhung der Sicherheit
- Verunreinigung öffentlicher Plätze durch Müll
- Leerstände (u. a. im westlichen Altstadtgebiet)
- Überschwemmungsgebiete

Potenziale / Vision

- Ausbau des Wesertors als Bildungsstandort
- Vernetzung der Bildungsakteure
- Aufwertung des historischen Pferdemarkts
- Erlebbar machen von Fulda und Ahne
- Fuldanahe Aufenthaltsorte schaffen
- Fuldanahe Grünflächen vernetzen
- Wasser zugänglicher machen
- Nutzung ufernaher Freiflächen zur Erholung (Bleichwiesen)
- Entsiegelung
- Förderung von Fuß- und Radverkehr (z. B. Ysenburgstraße)
- Potenzielle Zwischen-, Neu- und Umnutzung von Leerständen (u. a. Wohngebäude im Süden und große Lagerhallen)



Entwicklung Change Story

Die Moderatorin hatte in einem vorbereitenden Workshop mit den Studierenden und dem Smart Kassel Büro bereits einen ersten Entwurf einer Change Story erstellt. Die Change Story folgt dem oben beschriebenen Muster, bestehend aus Herausforderung, Vision, Vorgehen und Gelingen.

Zur Entwicklung der gemeinsamen Change Story wurden die einzelnen Bausteine des Entwurfs vorgelesen und mit Blick auf die vorangehende Diskussion reflektiert.

Um die Geschichte möglichst passend für eine Vielzahl von Stakeholdern zu machen, wurden in einem zweiten Schritt Akteurinnen und Akteure identifiziert, die für den Erfolg einer möglichen Transformation im Stadtteil von Bedeutung sind. In Wesertor waren das: eine **dreifache Mutter im Leistungsbezug**, ein **zwölfjähriger Schüler mit Migrationshintergrund**, eine **alleinerziehende Kassiererin in Teilzeit**, ein **alleinstehender Obdachloser**, ein **Student mit Nebenjob im 2. Semester**, eine **alleinstehende Krankenschwester** sowie ein **verheirateter Bankkaufmann und Vater zweier Kinder**.

Die Teilnehmenden versetzten sich in diese „Avatare“ hinein und beurteilten, ob sie sich aus dieser Fremdperspektive mit der Geschichte identifizieren könnten.



So entwickelt, diskutiert und getestet entstand für Wesertor im Ergebnis die folgende Change Story:

Change Story Wesertor

Der Ort

Der Stadtteil Wesertor sticht durch seine Vielfalt an Kulturen und seine zahlreichen Bildungseinrichtungen hervor.

Herausforderung

Das Viertel, das einst ein lebendiges Eingangstor zur Stadt war, ist für viele heute vor allem eins: ein Durchfahrtsort. Auch für viele der Bewohnerinnen und Bewohner fehlt es an einladenden und bedarfsgerechten Begegnungs- und Aufenthaltsorten. Plätze wie z. B. der Wesertorplatz werden als Angsträume eher gemieden. Und obwohl direkt an der Fulda gelegen, gibt es für die Menschen im Wesertor nur begrenzt Zugang zum Fluss. Durch die Versiegelung und Zerteilung des Stadtteils durch Straßen und gewerbliche Infrastrukturen wirkt Wesertor vielerorts mehr grau als grün und heizt sich bei warmen Temperaturen schnell auf.

Vision

Ein smartes Wesertor der Zukunft hat seine Identität als lebendiger und kulturell vielfältiger Bildungsstandort am Wasser aufgespürt und in Wert gesetzt. Zukunftsfähige Technologien, kluge Kooperationen und innovative Maßnahmen verhelfen dem Stadtteil zu einem neuen Selbstverständnis – auch über die Quartiersgrenzen hinaus.

Unsichere Orte verwandeln sich durch eine schöne Gestaltung und erhöhte Sicherheit in beliebte Treffpunkte, an denen sich die Bewohnerinnen und Bewohner wohlfühlen. Vielfältige und offene Angebote, die auf die Bedürfnisse und Interessen aller Bevölkerungsgruppen reagieren, befördern die Vernetzung, die gegenseitige Unterstützung und die Bildung starker Gemeinschaften.

Vorgehen

Eine kluge Verkehrsführung und begrünte Straßen tragen zusätzlich zu mehr Sicherheit und einem größeren Wohlfühlgefühl bei. Einladende sowie barrierefrei angelegte Wege und Zugänge zur Fulda erleichtern es, sich zu Fuß und mit dem Fahrrad innerhalb des Stadtteils zu bewegen. Die große kulturelle Vielfalt, das starke und lebendige Bildungsnetzwerk und die Lage unmittelbar am Wasser sind wertvolle Standortvorteile, die das Wesertor zu einem beliebten Viertel mit Anziehungspunkten für ganz Kassel machen.

Gelingen

Mit einem smarten Wesertor zeigen wir, wie Smart City vorhandenes und teils verstecktes Potenzial sichtbar macht, auf schon Bestehendes aufbaut, die Vernetzung fördert und die Identifizierung der Bewohnerinnen und Bewohner mit ihrem Stadtteil stärkt.

Konkrete Ideen für ein smartes Wesertor

Smart-City-Maßnahmen sollen den Bürgerinnen und Bürgern im Stadtteil nutzen und einen für alle (bzw. für möglichst viele) geltenden Mehrwert bieten. Sie können zum Beispiel helfen, vorhandene Akteurinnen und Akteure im Stadtteil zu unterstützen und sich besser untereinander sowie mit anderen Initiativen zu vernetzen.

Erste Konzepte der Studierenden beziehen sich auf die Wissensvermittlung rund um die Stadtteilgeschichte und um das Wasser (Versorgung, Entsorgung). Historisches und technisches Wissen soll über interaktive Lernpfade für Menschen aller Generationen erfahrbar gemacht werden. Die Themen Wasser und Klimaanpassung sind dabei hervorgehoben.

Ein zweiter Baustein umfasst die Räume an der Fulda, die Sichtbarmachung von Wasser und das Etablieren von Aufenthaltsräumen an der Fulda sowie die Vernetzung von Grünflächen. Ziel ist es, die Fulda wieder in das Wesertor zu integrieren und als Aufenthaltsort zu nutzen. Gemeinsam mit den Teilnehmenden am Stadteillabor wurden diese Ansätze weitergedacht und zu konkreten Ideen verdichtet.



Leben, Wohnen & Kultur

- Verbesserung der Sicherheit im öffentlichen Raum
- Verbesserung von sozialen Angeboten
- Stadtteil-App zur zentralen Bündelung der Informationen über Aktivitäten und Akteure im Stadtteil
- Pferdemarkt: Verbindung zur Fulda, Hervorhebung der historischen Bedeutung, „Hotspot“ (klimatisch und sozial)

Mobilität

- Mobility Hubs

Energie & Umwelt

- Weiterentwicklung und Imageaufwertung der Klärwerks- und Gewerbefläche durch den Einsatz von erneuerbaren Energien und die Schaffung von Grünflächen
- Fulda und Überschwemmungsgebiete: Sensorik (Kooperation mit Oskar-von-Miller-Schule), App für Flutrisiko, Entsiegelung, Grauwasser und Schwarzwasser trennen, Ufer und Fluss zugänglicher machen und in den Stadtteil integrieren
- Photovoltaik, Kreislaufwirtschaft, Klimadatenbank (Sensorik-Ausbau für Datenerhebung, z. B. durch Schulen), Verschattung, Begrünung, Klimaanpassungsmaßnahmen

Arbeit & Bildung

- Offene Bildungsangebote
- MINT-Fächer und -Ausbildung als Potenzial für die Smart City Kassel

Fazit

Die Einladung an die Bewohnerinnen und Bewohner des Stadtteils, ihr Wissen im Rahmen des Change-Story-Workshops einzubringen, sich mit anderen Personen zu vernetzen, auszutauschen, Zukunftsbilder zu entwickeln und auszuhandeln, wurde von allen Teilnehmenden sehr geschätzt. Der Prozess, der zur Identifizierung möglicher Smart-City-Maßnahmen führte, wurde sehr interessiert aufgenommen und fügt sich in die laufende Debatte um die zukunftsfähige Ausrichtung der Stadtteile ein. Die Change Story wurde als Möglichkeit verstanden, einen neuen partizipativen Prozess zur Zukunft des Stadtteils anzustoßen.

Ziel der Stadtteillabore war es zu verstehen, wo die unterschiedlichen Kasseler Stadtteile mit smarten (digitalen aber auch analogen) Lösungen unterstützt werden können und wie die Digitalisierung dabei helfen kann, verborgene Potenziale in der Stadtentwicklung besser zu heben.

In diesem Fall soll die Change Story eine Verständigung über ein „smartes“ Ziel für den Stadtteil herbeiführen. Sie soll die Wahl geeigneter smarter Infrastrukturen unterstützen – solcher Infrastrukturen, die wirklich gewollt sind, gebraucht werden und die den Menschen in den Stadtteilen helfen, ihre Probleme besser angehen zu können. Durch den Workshop konnte das Smart Kassel Büro ein tieferes Verständnis für die Anliegen der Bewohnerinnen und Bewohner gewinnen sowie ein besseres Gefühl für den Stadtteil und seine Besonderheiten bekommen. Auf der anderen Seite – so das Feedback vieler Teilnehmerinnen und Teilnehmer – wurde klarer, was Smart City eigentlich ist, will und kann. Darüber hinaus konnten sich bei dieser Gelegenheit die verschiedenen Akteursgruppen des Stadtteils untereinander austauschen und ihre jeweiligen Interessen, Sorgen und Nöte vorbringen. Dies führte zu einem größeren gegenseitigen Verständnis und zu neuen Verbindungen.



Erkenntnisse aus den Stadtteillaboren

Smart City ersetzt
nichts, sondern hilft, die
Arbeit in den Stadtteilen
besser zu machen

Diese Potenziale der Smart City
werden in allen Stadtteilen gesehen:

Verbesserung der Information über
Angebote im Stadtteil (Stadtteil-App)
.....

Stärkere Vernetzung von Akteuren und Einrichtungen
.....

Unterstützung von innovativen Bildungskonzepten
in den Stadtteilen (insbesondere MINT-Fächer)
.....

Beteiligung der Menschen vor Ort fördern
.....

Einsatz von Umweltsensorik
(Luftqualität, Wasser)
.....

Neue Sharing-Angebote

Smart City kann
helfen, neue Möglich-
keitsräume zu
erschließen und Projekte
in den Stadtteilen zu
entwickeln

SMART
KASSEL

Das Smart Kassel Büro bedankt sich herzlich bei allen Teilnehmenden für die Zusammenarbeit bei der Erstellung der Situationsanalyse, der Umsetzung der Denklabore und den daraus resultierenden Change Stories. In der Umsetzungsphase werden diese Bedarfe berücksichtigt – das gilt für künftige Planungen und Entwicklungspartnerschaften ebenso wie für weitere Denklabore in den Stadtteilen.

Quellen

Kassel 2009: Integriertes Handlungskonzept I Soziale Stadt Wesertor. Kassel.
 Online-Quelle: https://www.kassel.de/einrichtungen/wesertor/handlungskonzept/integriertes_handlungskonzept_ihk.pdf

Kassel o.J.: Wesertor Erinnerungstafeln. Kassel. Online-Quelle:
https://www.kassel.de/einrichtungen/wesertor/stadtteil_wesertor/projekte/erinnerungstafeln.php.media/83564/Lageplan_Erinnerungstafeln_Wesertor.pdf

Kassel o.J.: Kassel Wesertor I Projekte. Kassel. Online-Quelle:
https://www.kassel.de/einrichtungen/wesertor/stadtteil_wesertor/projekte/projekte.php

WM BW 2012.: 5.7 Klimaanalyse-Karte. In: WM BW (Hrsg.):
 Städtebauliche Klimafibel I Hinweise für die Bauleitplanung. Stuttgart. Online-Quelle:
<https://www.staedtebauliche-klimafi.bel.de/?p=60&p2=5.7>

ZRK 2010a: Klimafunktionskarte 2020 I Zweckverband Raum Kassel. Kassel. Online-Quelle:
https://www.zrk-kassel.de/media/files/download/pdf/zrk_gesamtkarte_2020.pdf

ZRK 2010b: Klimafunktionskarte 2030 I Zweckverband Raum Kassel. Kassel. Online-Quelle:
https://www.zrk-kassel.de/media/files/download/pdf/zrk_kfk_2030_gesamtkarte_a3.pdf

Verlag Dierichs GmbH & Co KG (o.J.). Online-Quelle:
<https://www.hna.de/kassel/blick-kassels-unterwelt-3045216.html>

Impressum

Text / Konzept / Umsetzung Korinna Thielen, Gastprofessur Stadtmanagement, Universität Kassel
 Rike Pätzold, Institut für praktische Emergenz, München
 Smart Kassel Büro

Gestaltung Theißen-Design, Lohfelden

Abbildungen stock.adobe.com: iconimage (S2); Tom Merton/KOTO (S4);
 Syda Productions (S7); kasto (S8); Krakenimages.com (S12);
 elaborah (S20); peshkova (S21);
 istockphoto.com: Rainer Lesniewski (S1)
 Wikimedia: Christian Alexander Otto (S. Inhalt); Kai Oesterreich (S10 3.v.l.);
 GeorgDerReisende (S9, S10 1.v.l., S11 o.+l.u., S13 3.+4.v.l., S15 m.)
 Stadt Kassel: (Titelfoto, S10 2.v.l.+r., S11 u.m.+u.r., S13 1.+2.v.l.,
 S15 l.+r., S16); Elke Bremer (S18);

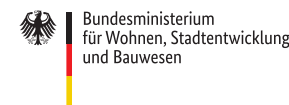
SMART KASSEL

Herausgeber

Stadt Kassel
 Projektbüro Smart Kassel
 Obere Königsstraße 8
 34117 Kassel

<https://www.kassel.de/smart>

Gefördert durch:



KFW

aufgrund eines Beschlusses
 des Deutschen Bundestages